


## Das Ende der „Entreprise“ Carl Steinberg

Am 7. September 1806 wurde in Königsberg das Ende einer Ära eingeläutet: Die „von Sr. Königl. Maj. von Preußen allergnäd. general-privilegirte Ost-Preußische Schauspieler-Gesellschaft der Geschwister Schuch“ kündigte, wie seit Jahren gewohnt, ihr Programm für diesen Tag an: *Lodoiska* von Luigi Cherubini. Hier ist der letzte Theaterzettel, den Carl Steinberg als „unter meiner Entreprise“ unterzeichnete.

Heute Sonntag den 7ten September 1806.

wird die  von Sr.  
 Königl. Maj. von Preußen  
 allergnäd. gene- ral-privilegirte

Ost-Preußische Schauspieler-Gesellschaft  
 der Geschwister Schuch  
 unter meiner Entreprise  
 auf führen:

**L O D O I S K A.**

Ein heroisches Singspiel in 3 Aufzügen, aus dem Französischen des Fillette  
 Loraux, frey übersezt von Herklotz. Die Musik ist  
 von Cherubini.

---

**P e r s o n e n:**

Lodoiska, Tochter des Grafen Lupanski. :	Mad. Schwarz.
Lisinka, ihre Kammerfrau. :	Dem. Gehring.
Kloraeski, Graf. :	Herr Weiß.
Warbel, dessen Diener. :	Herr Reichmann.
Durlinski, Starost und Besizer eines besten Schlosses. :	Herr Weinböfer.
Altamor, dessen Vertrauter. :	Herr Gostler.
Tigikan, Fürst einer Tartarhorde. :	Herr Entler.
Erster, )	Herr Blum.
Zweiter, ) Officier in Durlinskis Diensten. :	Herr Fleischer.
Dritter, )	Herr Prosevius.
Talma, ein Tartar, Tigikans Freund. :	Herr Gehring der ältere.
Ein polnischer Soldat. :	Herr Fasquiel.
Wache und Soldaten in Durlinskis Diensten.	
Tartarische Krieger.	
Bediente im Schlosse des Starosten.	

---

Die Arien-Bücher sind an der Casse, für 12 Groschen zu haben.

---

Heute ist wie an Sonn- und Festtagen gebräuchlich, das  
 Abonnement in den Logen und Parterre aufgehoben und ungültig,  
 insofern nicht die abgeschlossenen Abonnements-Contracte, in den Lo-  
 gen und Parterre, die resp. Abonnenten berechnen, auch an diesen  
 Tagen Gebrauch von ihren Abonnements zu machen.

---

Niemanden, der nicht auf das Theater gehört, wird der Zutritt gestattet.

---

**Der Anfang 6 Uhr. Das Ende nach halb 9 Uhr.**

---

Die Casse wird um 4 Uhr geöffnet.

**Steinberg.**

<sup>1</sup> AdK 3163\_1.

Alles schien zu sein wie immer; aber der erste Eindruck trübt. Die Zeiten waren bewegt. Der Grundstein für das Neue Schauspielhaus war am 16. Juli 1806 gelegt worden, das Ende der Aufführungen im Theater am Kreytzenplatz absehbar. Viel stärker aber drückte die große Politik auf die Stimmung. Der Grund war Napoleon. 1805 hatte Preußen es versäumt, sich gemeinsam mit Österreich und Russland gegen die Expansionsbestrebungen des französischen Kaisers zu stellen und sich aus deren Krieg herausgehalten, den Frankreich bald gewonnen hatte. Anschließend war Preußen so töricht, Napoleon alleine den Krieg zu erklären, den man später in Deutschland den „unglücklichen“ nannte. Das geschah im Oktober 1806, unmittelbar nach dem Theaterereignis, von dem hier berichtet wird.

Die Geschichte der Schuchschens Gesellschaft, die das Theaterleben West- und Ostpreußens, damit auch Königsbergs in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. wesentlich geprägt hatte, ist mehrfach beschrieben worden<sup>2</sup> und wird hier deshalb nur angedeutet.

1753 wurde Konrad Ernst Ackermann das preußische Privilegium übertragen, das ihm und seiner Schauspieltruppe erlaubte, Theatervorstellungen in Preußen, dem Gebiet der Provinzen West- und Ostpreußen, zu geben. Dieses königliche Privileg übernahmen, i. Allg. legitimiert durch verwandtschaftliche „Erbfolge“,

- 1762–1764 Franz Schuch, der Ältere
- 1764–1768 Franz Schuch, der Jüngere
- 1768–1770 Karl Theophilus Döbbelin
- 1771–1787 Karoline Schuch
- 1787–1802 „Geschwister Schuch“ (Jean Bachmann und Carl Steinberg)
- 1802–1806 Carl Steinberg

Bis 1802 spielte die Schuchschens Gesellschaft in der gesamten Provinz Preußen (Alt-Preußen). Dann beschränkte Jean Bachmann sich mit seiner „Westpreußischen deutschen Schauspielergesellschaft“ auf das Gebiet Westpreußen, Thorn und Danzig; Carl Steinberg blieb mit der „Ostpreußischen Schauspieler-Gesellschaft“ in Ostpreußen und Preußisch-Litauen.<sup>3</sup>

Steinberg wählte als ständigen Sitz Königsberg und unternahm gelegentliche Reisen in die Provinz. Da auch kleinere Konkurrenzunternehmen die ländlichen Gebiete versorgten, beschränkte die Steinbergsche Truppe sich aus wirtschaftlichen Erwägungen immer stärker auf Königsberg, das damit erstmals ein stehendes Theater hatte.

**Indeffen brachte dieser Sommer, verbunden mit den drohenden politischen Verhältnissen, dem Direktor Steinberg eine bedeutende Einbuße, nöthigte ihn, ein General-Moratorium nachzusuchen und die Verwaltung der ökonomischen Verhältnisse des Institutes an eine Administration, aus den Regisseuren Strödel und Beinhöfer bestehend, abzugeben. Dieselben wendeten große Sorgfalt an, um trotz** <sup>4</sup>

Die Begründung Woltersdorffs für die Insolvenz Steinbergs 1806 trifft gewiss weitgehend zu. Es sind aber zwei weitere Gründe zu nennen:

- Zu Steinbergs Truppe gehörte seit Jahren Anton Schwartz, ein vorzüglicher Schauspieler und Publikumsliebhaber, der zudem als Regisseur hohe Anerkennung genoss. Es kam zu Reibereien mit Steinberg, die Schwartz bewegten, das Theater nach einem letzten Auftritt als *Nathan*

---

<sup>2</sup> U. a. Hagen, Woltersdorff, Moser, Peper.

<sup>3</sup> Zu den beiden letzten Absätzen vgl. Peper 7ff.

<sup>4</sup> Woltersdorff 25.

am 1. Mai 1806 zu verlassen.<sup>5</sup> Das Publikum antwortete dadurch, dass es dem Theater fernblieb; dies verschärfte Steinbergs finanzielle Misere.<sup>6</sup>

- Steinberg wurde für Verbindlichkeiten der Danziger Theatergruppe in Anspruch genommen. Formal hatte die preußische Verwaltung nur ein Privileg erteilt; die Teilung 1802 in zwei Teilgesellschaften war eine private Absprache zwischen Bachmann und Steinberg, die keine rechtliche Außenwirkung hatte.

Steinbergs verfahrenere Situation bedeutete nicht, dass er die Leitung der Schauspieltruppe formal abgab; er war weiterhin Träger des königlichen Privilegs. Er trat vielmehr nur aus dem Rampenlicht, war nicht mehr das Aushängeschild des Theaters, ließ seine Königsberger Tätigkeiten ruhen. Als der preußische Hof während des Krieges seinen Sitz nach Ostpreußen verlegte, weil die Präsenz in Berlin und Potsdam zu unsicher war, hielten sich das Königspaar und der Hof zunächst in Königsberg auf, gingen dann, als Napoleon sich Ostpreußen näherte, am 3. Januar 1807 nach Memel, wohin Steinberg am 2. Juni folgte und dort Theater spielte.<sup>7</sup> Eine zeitgenössische Quelle informiert noch etwas präziser: „Königsberger Theater. Directeur der Gesellschaft: Hr. Steinberg, führt jetzt eine zweite Gesellschaft, die Memel, Liebau und andere Städte bereiset.“<sup>8</sup>

In Königsberg unterzeichnete nun auf den Theaterzetteln eine Theater-Administration, die künstlerisch durch die beiden Regisseure Johann Christoph Strödel (Schauspiel) und Carl Beinhöfer (Oper), verwaltungstechnisch durch den Criminalrath Brausewetter verkörpert wurde. Sie versuchten vor allem, und letztlich erfolgreich, durch kluge und sparsame Haushaltsführung die Verbindlichkeiten Carl Steinbergs abzubauen.

Hier muss ein Kuriosum benannt werden, das jedem Leser das Studium der Königsberger „Anschlagezettel“ aus den Jahren 1807 und 1808 erschwert. Sie erschienen aus Ersparnisgründen i. Allg. undatiert und trugen nur die Bezeichnung „Heute“. Dadurch war es möglich, ein Stück, das in unveränderter Besetzung nochmals gegeben wurde, mit dem alten Zettel erneut anzukündigen.



Die Schwierigkeiten der retrospektiven Datierung sind enorm; diese Aufgabe lässt sich nicht immer lösen. Das Problem wird durch zwei günstige Umstände gemildert:

- Die Theaterzettel-Sammlung enthält im Zeitraum von Juni 1804 bis Mai 1807 (Ausnahme Juni 1805) handschriftliche Monatsübersichten, die Tag und Titel der aufgeführten Stücke nennen und auch angeben, um die wievielte Aufführung des Stücks es sich handelt. Premieren sind i. Allg. durch Unterstreichungen hervorgehoben. Diese Übersichten federn das Problem bis Mai 1907 erheblich ab, helfen danach allerdings nicht weiter.
- Auf einigen Zetteln ist das Aufführungsdatum zeitnah handschriftlich ergänzt worden.

Am 14. September 1806 trat die neue Administration mit einer Erklärung vor das Königsberger Publikum (s. Abb. nächste Seite). Es war nicht ungewöhnlich, die Öffentlichkeit durch Aushänge über wich-

<sup>5</sup> Woltersdorff 31 sagt dagegen, Schwartz sei mit den Aktionären des neuen Schauspielhauses in Streit geraten und deshalb ausgeschieden.

<sup>6</sup> Peper 39.

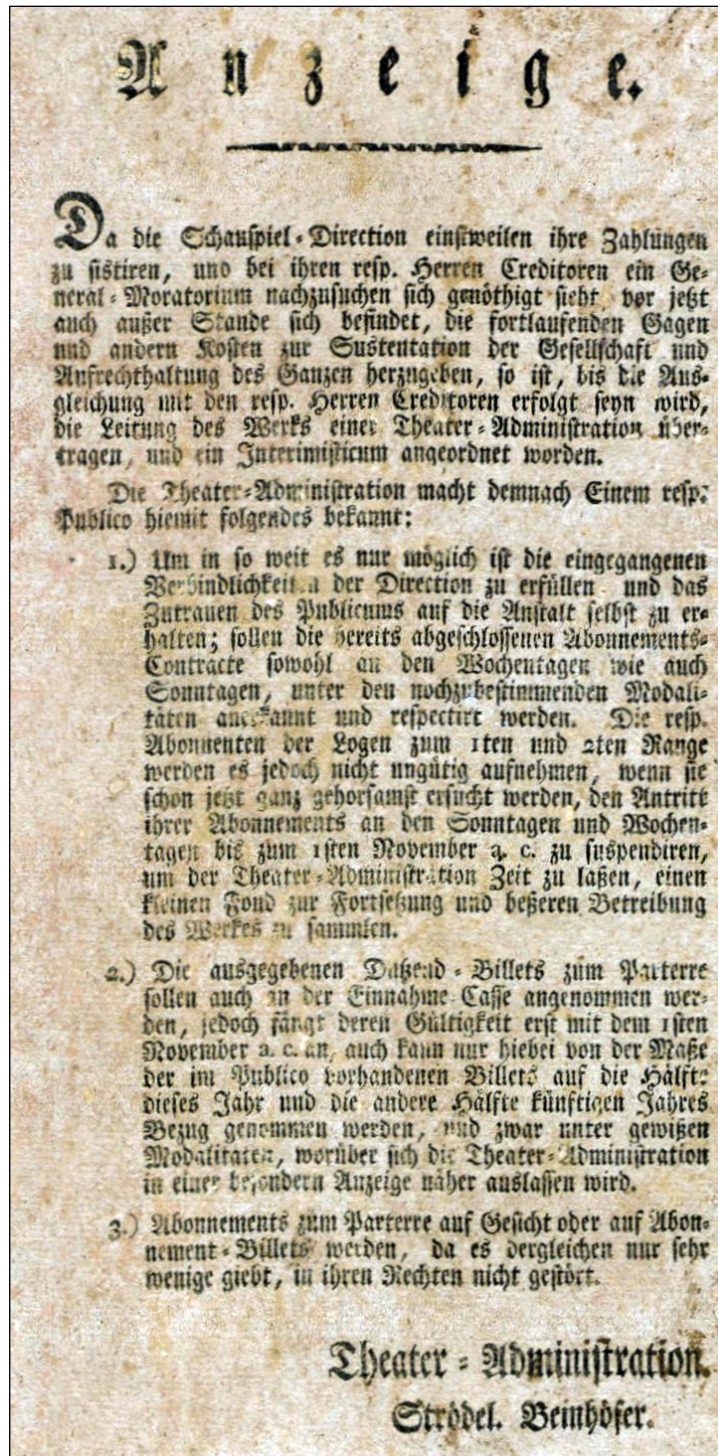
<sup>7</sup> Die königliche Familie kam am 16. Januar 1808 wieder nach Königsberg und blieb dort bis zur endgültigen Rückkehr nach Berlin im Dezember 1809.

<sup>8</sup> August Wilhelm Iffland: Almanach fürs Theater 1809. S. 140.

<sup>9</sup> Theaterzettel vom 14.9.1806 (Ausschnitt) – AdK 3037\_1.



tige Neuerungen zu informieren. Unüblich war es eher, dass die alte Leitung nicht ebenfalls eine parallel veröffentlichte Anzeige beisteuerte; wenn es eine solche Äußerung Steinbergs gegeben haben sollte, ist sie jedenfalls nicht erhalten.



10

Dieser Artikel beginnt mit der Bemerkung, mit Steinbergs Rückzug im September 1806 sei das Ende einer Ära eingeläutet worden, nämlich das der privilegierten Schuchschen Schauspieler-Gesellschaft. Da möchte man vielleicht auch wissen, wie lange sich die Agonie hinzog: bis zu Steinbergs Tod 1811, und zwar in mehreren Etappen, die für die bewegten Zeiten sprechen und die chaotischen 1810er

<sup>10</sup> AdK 3039\_1.

Jahre vorwegnahmen. Sie werden hier in Stichworten angedeutet, die auch zeigen, dass der beschriebene Bruch zwischen Steinberg und Schwartz kein endgültiger war, dass beide vielmehr die Geschichte des Königsberger Theaters teils gemeinsam, teils unter dem Namen nur eines von ihnen noch für eine Reihe von Jahren bestimmten.

Die Übersicht bringt den Zeitraum, den Namen des Theaters und des Direktors bzw. der Direktion.

30.03.1802–17.09.1806	Ost-Preußische Schauspieler-Gesellschaft der Geschwister Schuch	Steinberg
14.09.1806–31.05.1807	Ost-Preußische Schauspieler-Gesellschaft der Geschwister Schuch	Theater-Administration; Strödel, Beinhöfer
01.06.1807–31.07.1807	Königl. privilegiertes Theater	Theater-Administration
01.08.1807–30.06.1808	Königl. privilegiertes Theater	Theater-Direction
17.07.1808–31.10.1808	Königl. privilegiertes Theater	Schwartz, Steinberg
01.11.1808–01.06.1809	Königl. privilegiertes Theater	Schwartz
09.06.1809–19.06.1809	Königl. privilegiertes Theater	Steinberg
27.06.1809–12.05.1810	Königsbergisches Theater	Schwartz
17.05.1810–31.01.1811	Theater der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Königsberg	Steinberg

Was die relativ häufigen Wechsel zwischen Steinberg und Schwartz in den Jahren 1808 und 1809 ausgelöst hat, erfahren wir aus einem Theater-Almanach:

Königsbergisches Theater. Am 1. Juli 1808 brannte das neue Theater ab. Garderobe, Musikalien, Bibliothek u.s.w. wurden ein Raub der Flammen. Die Trennung der Gesellschaft wäre unausbleiblich erfolgt; allein Schwarz, welcher sich eben in Familienangelegenheiten hier befand, vereinigte sich mit Steinberg, und am 17. Juli war die erste Vorstellung im kleinen Schauspielhaus, unter der Firma: Schwarz und Steinberg. Als die Gläubiger der Steinbergischen Concoumsmasse Miene machten, mit Ansprüchen hervortreten, welche dem Ganzen schädlich geworden wären, verlosch am 1 Novbr Steinbergs Name auf den Zetteln, er erhielt von Schwarz eine bedeutende Pension, und dieser prononcirte sich als Alleindirector. Während dieser Zeit wurde der Wiederaufbau des abgebrannten Schauspielhauses ins Werk gesetzt. Intriguen lagerten sich zwischen die Comitée des Baues und Schwarz, und letzterer deklarirte am 26 Mai dieses Jahres, daß er sich genöthig sähe, die Direktion des Theaters niederzulegen, weil die Comitée mit einem gewissen Heckert, der bis jetzt ein wanderndes Trüppchen geführt hatte, in Verbindung getreten war. Am 9 Juni, als Mad. Bethmann ihre letzte Gastrolle, die uns ewig unvergeßliche Fanchon gab, forderte das zahlreich versammelte Publikum einstimmig, daß Schwarz die Direktion beibehalten solle. Nun begannen neue Unterhandlungen, die Actionaire des neuen Theaterbaues erklärten sich größtentheils für Schwarz, welcher am 28. die Bühne mit der *Versöhnung* wieder eröffnete.<sup>11</sup>

Mit dem Tod Carl Steinbergs erlosch das königliche Privileg für die Schuchsche Gesellschaft, und das Königsberger Theater ging erst einmal stürmischen Zeiten entgegen. Es firmierte nun unter der neuen Bezeichnung *Theater der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Königsberg*, die es – abgesehen von einigen kurzen Unterbrechungen – etwa 40 Jahre beibehielt.

<sup>11</sup> August Wilhelm Iffland: Almanach fürs Theater 1811. S. 259f.